

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Dienstag, 17. September 1968

3. Jahrgang Nr. 183 (700)

Preis
2 Kopeken

Einzugsfest in den Schulen

- Im Gebiet Zelinograd—9 Schulen mit 45 000 Plätzen fertiggestellt
- Einschichtiger Schulunterricht nach dem Kabinettsystem im Sowchos „Samarski“

Der Übergang zur allgemeinen Mittelschulbildung soll im Jahre 1970 — zum 100. Geburtstag W. I. Lenins — vollendet werden. Diesem großen Jubiläum widmen die Sowjetmenschchen ihre besten Taten. Lenins Leben und Wirken war unzertrennlich mit der Erziehung einer neuen Generation von Menschen verbunden. Mit jedem Jahr gibt es in unserem Lande mehr neue Schulen, Kindergärten, Pionierpaläste.

Im Gebiet Zelinograd feierten in diesem Herbst bereits 6 Schulen ihren Einzug in neue Schulgebäude. Über 3 000 Schüler lernen jetzt in neuen, hellen Schulräumen.

In ein neues Gebäude ist auch die Mittelschule im Zentralgebiet des Sowchos „Samarski“, Rayon Abussar, eingezogen. Es ist ein dreistöckiger Bau mit allen Bequemlichkeiten. „Hier können in einer

Schicht 536 Schüler lernen“, sagte der Direktor der Schule Konstantin Welmaler. „Der Unterricht kann jetzt nach dem Kabinettsystem und in einer Schicht erfolgen.“

Neben der Schule ist auch ein Internatsgebäude mit 120 Plätzen erbaut worden. Zum Einzugsfest kamen Veteranen des Bürgerkrieges, des Großen Vaterländischen Krieges und die Sowchosleiter. Eine Begrüßungsansprache hielt der Sekretär der Sowchosparteiorganisation Genosse Beken Norbajew. Er wünschte den Schülern die besten Erfolge im neuen Schuljahr.

Kurz vor Abschluß stehen die Schulbauten in den Dörfern Lwowka, Dershawinski Rayon, Nowodolnka, Rayon Jermentau, und im Rayonzentrum Wischnewka, die noch in diesem Jahr ihre Pforten für 1 500 Schüler öffnen.

R. SCHMIDTLEIN

Herbststurz auf Hochtouren

Jedes Jahr erzielen die Landwirte des Kalinin-Kolchos, Rayon Krasnoarmejski, hohe Getreideernten auf der ganzen Aussaatfläche. Die Vorbereitungen dazu werden durch die Reibnabe und den frühen Herbststurz geschaffen. Die Mechanisatoren ziehen im anwachsenden Tempo die Herbstfurchen. Besonders gut ist diese Arbeit in der fünften Feldbaubrigade organisiert.

Die Mechanisatoren verpflichteten sich, zu Erntesende 100 Geburstages W. I. Lenins und des 50. Jahrestages Sowjetkasachstans das Pflügen des Herbstackers zum Tag des Landwirtes abzuschließen.

Gebiet Kokschetaw I. GALEZ

Tagung der Nationalversammlung der CSSR

PRAG. (TASS). Die Nationalversammlung der CSSR billigte die Regierungserklärung, die von dem Regierungsvorsitzenden O. Cernik verlesen wurde. In einem einstimmig angenommenen Beschluß sprach die Nationalversammlung der Regierung der Republik das volle Vertrauen aus und versicherte sich der Unterstützung bei der Verwirklichung ihres Programms. Die Nationalversammlung appellierte ferner an alle Bürger, die Konsolidierung der politischen Lage zu fördern, zur Realisierung des Regierungsprogramms und zur weiteren Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft beizutragen.

In der Diskussion zur Regierungserklärung sprach der Präsident der CSSR L. Svoboda, der Vorsitzende der Nationalversammlung J. Smrkovsky, Vertreter des slowakischen Nationalrats, der Parteien der Nationalen Front und anderer gesellschaftlicher Organisationen.

CSSR-Präsident Ludvík Svoboda erklärte in seiner Rede: „Ich möchte ganz aufrichtig und in vollem Verantwortungsbewußtsein unterstreichen, daß die konsequente Verwirklichung der Ergebnisse der Moskauer Verhandlungen für uns der einzig rechte und annehmbare Weg zur Erringung der Grundzüge unserer weiteren Politik ist.“

Davon geht auch die Regierungserklärung aus, die vom Vorsitzenden der Regierung O. Cernik verlesen wurde. „Ich möchte deshalb Wort und Geist dieser Erklärung voll unterstützen und Sie alle bitten, Ihr Einverständnis mit dieser Erklärung und Ihre Entschlossenheit zu bekunden, bei der Verwirklichung aller notwendigen Maßnahmen Hilfe zu erweisen.“

Ich erinnere daran auch deshalb, daß heute einheitliche Handlungen der gesellschaftlichen bzw. staatlichen Organe und Organisationen zur Erfüllung dieser lebenswichtigen Maßnahmen überaus notwendig sind. Zugleich bin ich auch gewiß, daß unsere gemeinsamen Anstrengungen von allen rechtschaffenen Bürgern unseres Landes unterstützt werden. Dadurch werden wir die Treue zu den Interessen unserer sozialistischen Heimat, zu unseren internationalen Verpflichtungen und zu unserer Mission wahren.“

Wenn wir betonen, sagte der Präsident weiter, daß wir fest entschlossen sind, den Kurs zu steuern, dessen Grundlagen von den Plenartagungen des ZK der KPČ im Januar, im April und im Mai gelegt wurden, so bedeutet das bei weitem nicht, daß wir die Vielzahl von Problemen auf einmal lösen und alle Forderungen erfüllen können, die in dieser Periode gestellt worden sind. Das wäre unreal. Wir hätten das auch früher nicht gekonnt, und um so weniger können wir es heute. Wir müssen aber vor allem aus unseren eigenen Fehlern und Mängeln entsprechende Lehren ziehen, die durch unsere Unbedachtsamkeit oder unsere Unentschlossenheit entstanden sind.

Wir sind der Ansicht, daß es vor allem darauf ankommt, jene Seiten des Kurses nach dem Januar und jene Aspekte des Aktionsprogramms und der programmatischen Erklärung der Regierung zu entwickeln, die den sozialistischen Charakter unserer Gesellschaftsordnung, ihren demokratischen und ihre Menschlichkeit hervorheben und entwickeln.

Dazu ist nötig, vor allem die Fragen zielstrebig und konsequent zu lösen, die die lebenswichtigen Interessen der breitesten Bevölkerungsschichten betreffen. Wir müssen uns in gesteigertem Maße auf die Lösung der wirtschaftlichen Probleme, sowie der Probleme des Lebensniveaus, der Festigung des Bündnisses unserer Völker auf der neuen föderativen Grundlage, des Zusammenschlusses unseres Volkes in der Nationalen Front, der dringlichen Problemlösung der Jugend und Intelligenz konzentrieren.

Ludvík Svoboda unterstrich, daß der Regierungserklärung eine reale Einschätzung der Wirklichkeit und der dringlichen Bedürfnisse der weiteren Entwicklung des sozialistischen Aufbaus in der Tschechoslowakei zugrunde gelegt wurde. Den patriotischen Zusammenschluß unseres Volkes in diesen Tagen sagte der Präsident abschließend, müssen wir jetzt zu einer Einheit der produktiven Arbeit und der gemeinsamen selbstständigen Anstrengungen im Namen der weiteren sozialistischen Entwicklung unserer Heimat gestalten. Es werden sich möglicherweise Menschen finden, denen ein solcher

Weg der beharrlichen fruchtbareren tagtäglichen Arbeit nicht paßt. Mit uns werden aber alle ehrlichen Menschen aus allen Schichten unserer Gesellschaft marschieren, alle, die unserer Heimat aufrichtig eine sozialistische Zukunft herbeiwünschen.

Wollen wir im Namen dieser sozialistischen Einheit, dieser ehrenhaften und ehrlichen Arbeit all unsere Fähigkeiten und Kräfte aufbieten.

Der Vorsitzende der Nationalversammlung Josef Smrkovsky erklärte, daß die Nationalversammlung den ersten wichtigen Schritt zur Verwirklichung der Moskauer Abkommen mache. Er hob die Notwendigkeit solcher gesetzgebenden Maßnahmen hervor, die einen Beweis dafür liefern, daß unsere Haltung gegenüber den Ergebnissen der Moskauer Verhandlungen ernst ist, und daß wir uns vor der Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen nicht drücken wollen und uns nicht drücken werden.

Die Nationalversammlung erörterte mehrere gesetzgebende Maßnahmen. Sie billigte einen Gesetzentwurf über die provisorischen Maßnahmen zur Festigung der öffentlichen Ordnung, die unter anderem die Abhaltung von Versammlungen und die Tätigkeit der gesellschaftlichen Organisationen betreffen. Den Bericht dazu hielt der Minister für Innere Angelegenheiten Jan Pelmar.

Es wurde ein Gesetzentwurf über die provisorischen Maßnahmen auf dem Gebiet der Presse und anderer Massenmedien angenommen, der die Kontrolle über die Presseorgane und die Massenmedien sowie die Einrichtung von Verwaltungen für Angelegenheiten der Presse und der Information bei der CSSR-Regierung und beim slowakischen Nationalrat sowie die Verantwortlichkeit der Leiter der Presseorgane für den Schutz der Interessen des Staates und die Registrierung der Presseorgane vorsieht. Zu dieser Frage hielt der Minister für Kultur und Information M. Galuska eine Rede.

Die Nationalversammlung erörterte und billigte ein Gesetz über die Nationale Front und mehrere andere Gesetzentwürfe sowie einmalige organisatorische Maßnahmen. Die Tagung hat ihre Arbeit beendet.



Verpflichtungen werden eingelöst

Jeden Morgen können die Kolchosbauern des Engels-Kolchos im Gebiet Kustanai auf der Tafel beim Verwaltungsgebäude neue Ziffern lesen, die davon sprechen, wieviel Getreide an den Staat abgeliefert worden ist. In diesen Tagen ist da die Ziffer 20 855 erschienen. So viel Zentner Getreide sind bereits an den Staat gegenüber einem Plan von 29 000 Zentner abgeliefert worden.

Von frühmorgens bis 11—12 Uhr nachts verlassen die Mechanisatoren nicht das Feld. Besser als alle anderen arbeiten die Kombiführer Viktor Woronow und Christian Kraus (rechts).

Kraus. Der erste las in fünf Tagen die Schwaden von 86 Hektar auf und drosch 2 004 Zentner Getreide, der zweite — las sie von 83 Hektar auf und drosch 1 782 Zentner. Der durchschnittliche Hektarertrag beträgt im Kolchos 16 Zentner je Hektar.

Die Ernteerbringung nähert sich ihrem Abschluß.

UNSERE BILDER: (unten) Auf den Feldern des Engels-Kolchos. (links) Der Kombiführer Viktor Woronow und Christian Kraus (rechts).

Text und Foto: W. Startschenko



Im ZK der KPdSU

Über die Arbeit des Rayonpartei Komitees von Dobrinka, Gebiet Lipezk

Das Zentralkomitee der KPdSU behandelte die Frage „Über die Arbeit des Rayonpartei Komitees von Dobrinka, Gebiet Lipezk“.

Sich auf die allseitige Hilfe der Partei und des Staates stützend, haben die Kolchosbauern und Sowchosarbeiter unter der Leitung der Rayonparteiorganisation spürbare Resultate in der Steigerung der Produktion und in der Beschaffung landwirtschaftlicher Erzeugnisse erzielt, heißt es in dem Beschluß zu dieser Frage. In den letzten drei Jahren ist der durchschnittliche Jahresumfang der Bruttoproduktion der Landwirtschaft des Rayons im Vergleich zu den vorigen drei Jahren um 21 Prozent gestiegen.

Gleichzeitig wird im Beschluß darauf hingewiesen, daß die Kolchoss und Sowchoss des Rayons über große Reserven zur weiteren Entfaltung des Ackerbaus und der Viehzucht, zur Erhöhung der Effektivität der landwirtschaftlichen Produktion verfügen.

Im Rayon werden nicht die erforderlichen Maßnahmen ergriffen, damit jeder Hektar Land möglichst rationell und effektiv genutzt wird. In vielen Wirtschaften ist die Ackerbaukultur immer noch niedrig, die Ertragsfähigkeit der landwirtschaftlichen Kulturen steigt zu langsam. Die Leiter einiger Wirtschaften gehen an die vom Maieplan des ZK vorgemerkte Melioration der Ländereien einseitig heran, sie ziehen nicht in Betracht, daß ein weitgehendes Meliorationsprogramm nicht nur Bewässerung und Trockenlegung, sondern einen ganzen Maßnahmenkomplex zur Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit darstellt. Die ökonomischen Leistungen in der Arbeit einer Reihe

von Wirtschaften bleiben unbefriedigend.

Im Rayon gibt es Tatsachen der Verletzungen der Kolchosdemokratie, die Rolle der Vollversammlungen der Kolchosbauern wird herabgesetzt, die Mitglieder des Arzels beteiligen sich nicht immer an der Lösung solcher wichtigen Fragen wie die Planung der Produktion, Bildung der verschiedenen Fonds, Verteilung der Einkünfte, Aufnahme in den Kolchos.

In der ideologischen Arbeit werden die lokalen Verhältnisse und die gestiegenen Ansprüche der verschiedenen Kategorien der Werktätigen ungenügend berücksichtigt. Nicht zufriedenstellend ist die politische Massenarbeit in den entlegenen Siedlungen organisiert, die Fortbildung — Lehrer, Ärzte, Spezialisten der Landwirtschaft — beteiligt sich schwach an der Erziehung der Bevölkerung.

Das ZK der KPdSU verpflichtete das Rayonpartei Komitee von Dobrinka, die im vorliegenden Beschluß festgestellten Mängel zu beheben, die Leiter der Wirtschaften und kulturellen Lebens des Rayons zu verbessern, die organisatorische und ideologisch-erzieherische Arbeit unter den Massen ständig zu vervollkommen.

Der Hauptweg zur Vergrößerung der Produktion der landwirtschaftlichen Erzeugnisse auf der gegenwärtigen Etappe ist die konsequente Intensivierung der Landwirtschaft. Es ist notwendig, ständig für die Einführung der neuesten Ernungsergebnisse der Agrarwissenschaft und der fortschrittlichen Praxis zu sorgen.

Das ZK der KPdSU hob hervor, daß jetzt, da die Partei die überaus

wichtige soziale Aufgabe zur Aufhebung der wesentlichen Unterschiede zwischen Stadt und Land löst, in der Tätigkeit der Rayonparteiorganisation die Fragen der Verbesserung der materiellen und kulturellen Lebensverhältnisse der Bevölkerung, der grundlegenden Umgestaltung des Dorfes, seines Äußeren und seiner Lebensweise einen großen Platz einnehmen müssen.

Es ist die Pflicht des Rayonkomitees der KPdSU, tagtäglich Sorge um die Auswahl, Verteilung und Erziehung der Kader zu tragen, anzustreben, daß an der Spitze der Abschnitte der Partei, sowjetischen, wirtschaftlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Tätigkeit politisch reife, ideologisch-mündig qualifizierte und angesehene Genossen stehen. Dem Rayonpartei Komitee wurde vorgeschlagen, ein besonderes Augenmerk auf die Verbesserung des qualitativen Bestands der Leiter der Sowchosabteilungen, Brigadiere, Farmerleiter der Kolchoss und Sowchoss zu lenken, Maßnahmen zur Verankerung dieser Kader und zur Erhöhung ihrer sachlichen Qualifikation zu treffen. Es gilt, die Ausbildung von Traktorkisten, Kombiführern, Mechanisatoren für Viehzuchtfarmen, Bauleuten, Elektrikern und anderen Berufstätigen besser zu organisieren. Es wurde empfohlen, für die Meistleistung der Berufe der Dorfmechanisatoren mehr Frauen zu gewinnen und ihnen dazu die nötigen Produktions-, kulturellen und sozialen Verhältnisse zu schaffen. Zur wichtigsten Pflicht des Rayonpartei Komitees gehört die weitere Verbesserung der Tätigkeit der Grund-

parteiorganisationen. Die Steigerung ihrer Rolle bei der Verwirklichung der Politik der Partei auf dem Dorfe, die Verstärkung der organisatorischen und politischen Arbeit unmittelbar unter den Kolchosbauern, Sowchosarbeitern, der Dorfintelligenz.

Es ist notwendig, die Aktivität der Kommunisten, ihre Verantwortung für die Sachlage in ihren Organisationen und Arbeiterkollektiven zu erhöhen, anzustreben, daß jeder von ihnen in der Tat ein fortschrittlicher Mensch in der Produktion, im gesellschaftlichen und im persönlichen Leben sei, als Beispiel für die Mitmenschen diene. Man muß entschiedenen Schluß mit der Nachsicht und dem Liberalismus bezüglich derjenigen Parteimitglieder und Mitgliedskandidaten machen, welche die Forderungen des Programms und des Statuts der KPdSU verletzen. Das Rayonpartei Komitee, die Grundparteiorganisationen sind verpflichtet, ihre Aufmerksamkeit gegenüber den Fragen der ideologischen Arbeit zu verstärken. Sie muß eng mit der Lösung der praktischen Aufgaben zur Entwicklung der Landwirtschaft verbunden sein, einen kämpferischen, offensiven Charakter tragen, unversöhnlich gegenüber uns fremden Ansichten und Handlungen sein, rechtzeitig die Ränke der bürgerlichen Propaganda, entlarven und ihnen eine Abfuhr erteilen. Es gilt, die Kolchosbauern und Sowchosarbeiter im Geiste einer tiefen Achtung vor der Erde, vor der Arbeit eines Getreidebauern, im Geiste der strikten Einhaltung der Normen der sozialistischen Moral und Sittlichkeit zu erziehen.

Über die Erhöhung der Rolle der Rayonzeitungen in der kommunistischen Erziehung der Werktätigen

Das Zentralkomitee der KPdSU erörterte die Frage über die Erhöhung der Rolle der Rayonzeitungen in der kommunistischen Erziehung der Werktätigen. Im Beschluß des ZK der KPdSU wird festgestellt, daß die örtliche Presse überzeugend die riesigen sozialen und kulturellen Umwandlungen zeigt, die in den Jahren der Sowjetmacht im Dorf vor sich gegangen sind, konkret die Fragen der Ökonomie, der Erhöhung der Ackerbaukultur und der Produktivität der Viehzucht beleuchtet, aktiv die fortschrittlichen Erfahrungen propagiert, die patriotischen Initiativen der Werktätigen des Landes im Wettbewerb für die vorfristige Erfüllung des Fünfjahresplans unterstüzt.

Gleichzeitig entsprechen viele Rayonzeitungen ihrem Inhalt nach den gewachsenen Anforderungen noch nicht, berücksichtigen nicht genügend die vielseitigen Interessen der Leser, widerspiegeln schlecht das örtliche Leben, sie sind schwach mit den Arbeiter- und Dorfkorrespondenten verbunden, werfen selten Fragen auf, die die Werktätigen interessieren. Unregelmäßig Briefe von Arbeitern und Kolchosbauern, werden oftmals mit großen Artikeln und Nachdrucken ausgefüllt. Besonders unbefriedigend ist in den Rayon- und Stadtreizungen der Informationsdienst organisiert. Auf den Seiten der Rayonzeitungen werden die Formen und Arbeitsmethoden der Grundparteiorganisationen und Partigruppen immer noch schwach behandelt, selten werden Artikel über die Erhöhung der Aktivität der Kommuni-

sten, über ihre Erziehung im Geiste der strengen Einhaltung der Forderungen des Statuts der KPdSU, des vorbildlichen Benehmens im Betrieb und im alltäglichen Leben veröffentlicht. Wenig Aufmerksamkeit schenken die Zeitungen der Arbeit der örtlichen Sowjets der Werktätigen, der Gewerkschafts-, Komsomol- und anderer öffentlichen Organisationen, ihrer Rolle im Aufstieg der Wirtschaft der Kolchoss und Sowchoss, der Verbesserung der kulturellen Betätigung und der Dienstleistungen an der Bevölkerung, trocken und ausdrucklos schreiben sie über die Menschen des Sowjetdorfes, über die Wichtigkeit der landwirtschaftlichen Arbeit. Nicht scharf genug stellt man in den Rayonzeitungen die Fragen der Festigung der Staats- und Produktionsdisziplin, der öffentlichen Ordnung und der kommunistischen Moral, des Kampfes gegen die Diebe am sozialistischen Eigentum, die Verlezer der Kolchosdemokratie, die Träger gesellschaftswidriger Erscheinungen.

Das ZK der KPdSU verpflichtete das ZK der KP der Unionsrepubliken, die Regions-, Gebiets-, Stadt- und Rayonpartei Komitees, die Leiter der Rayonzeitungen zu verbessern, ihr ideologisches Niveau zu erhöhen, organisatorische Rolle im Kampf für die Verwirklichung der Beschlüsse der Partei und Regierung, in der kommunistischen Erziehung der Werktätigen, ihrer Mobilisierung zur vorfristigen Erfüllung der Aufgaben des Fünfjahresplans und das würdige Begehen des 100. Geburtstages von W. I. Lenin zu heben.

Die Rayonzeitungen sind berufen.

Nach konkreten Beispielen und Fakten die Innen- und Außenpolitik der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung, die wahrhaft demokratischen Grundlagen der sozialistischen Gesellschaftsordnung, die unverbrüchliche Bruderschaft und Freundschaft der Völker unseres Landes zu erläutern. Besondere Aufmerksamkeit ist den Fragen der Festigung der kommunistischen Überzeugtheit zu schenken, der Anerkennung des Gefühls des Sowjetpatriotismus und des sozialistischen Internationalismus einen jeden Sowjetmenschchen, der ideologischen Standhaftigkeit und des Vermögens, beliebigen Formen des bürgerlichen Einflusses zu widerstehen, öfter Artikel über das Leben der Parteiorganisationen, über die Erfahrungen in ihrer organisatorischen und politischen Arbeit in den Massen, über die strenge Einhaltung der Forderungen des Statuts von selten der Kommunisten, über ihre Avantgarde in der Produktion und im gesellschaftlichen Leben zu veröffentlichen.

— weitgehend das wirtschaftliche und kulturelle Leben des Rayons zu beleuchten, zur Entwicklung der Produktions- und politischen Aktivität der Werktätigen beizutragen, die Formen und Methoden ihrer Teilnahme an der Entwicklung und Hebung der gesellschaftlichen Wirtschaft, an der Einbürgerung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation, am Kampf für die Festigung der Dis-

(Schluß S. 2)

Über die Erhöhung der Rolle der Rayonzeitungen in der kommunistischen Erziehung der Werktätigen

(Schluß, Anfang S. 1)

ziplin und des sorgsamsten Verhaltens zum sozialistischen Eigentum zu zeigen. Ständig sind Materialien über den Kampf der Landwirte für die Erfüllung der Pläne und der übernommenen Verpflichtungen, über den Verlauf des Wettbewerbs zwischen den Kolchose- und Sowchose für die Erhöhung des Ertrags der landwirtschaftlichen Kulturen und der Produktivität der Viehzucht zu veröffentlichen. Prägnanter ist der Mensch der Arbeit, sind die Beispiele der gegenseitigen Hilfe, des Kollektivistes und anderer Erscheinungen der sowjetischen Lebensweise zu zeigen, zu den Verletzen der gesellschaftlichen Ordnung

und der kommunistischen Moral ist unduldsames Verhalten anzuerkennen, ein unverhüllter Kampf gegen die Wirtschaftslässigkeit und Unorganisiertheit, Unehrlichkeit und Prinzipienlosigkeit, gegen Bürokratismus und Gleichgültigkeit zu führen.

Tiefgehend ist die Tätigkeit der örtlichen Sowjets und Gewerkschaftsorganisationen, ihre Rolle im wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau, in der Erhöhung des Wohlstandes und der Befriedigung der Bedürfnisse und Anforderungen der Bevölkerung zu behandeln. Systematisch muß über die Verbindung der Denotierten mit den Werktätigen berichtet werden, regelmäßig über die Erfüllung der Wähleraufträge und die Abrechnung der De-

putierten vor der Bevölkerung zu informieren. Es muß mehr Material über die Praxis der Leitung des Komsomol durch die Partei, über die Erziehung der Jugend an den revolutionären, Kampf- und Arbeitstraditionen der Partei und des Volkes, über die Erfolge der Generationen und über das ererbende Verhalten zu den älteren Genossen, die Bereitschaft, selbstlos der sozialistischen Heimat zu dienen, veröffentlicht werden.

Auf den Seiten der Zeitungen müssen vielseitige Informationen über den Arbeitsalltag der Rayons oder Städte, über die Tätigkeit der Rayonorganisationen, Lehranstalten, Kulturstätten, über die Teil-

nahme der Werktätigen am öffentlichen Leben, an der Sportarbeit, am künstlerischen und technischen Schaffen veröffentlicht werden.

Die Parteikomitees und Redaktionen der Rayon- und vereinigten Zeitungen sind verpflichtet, die Arbeit mit dem Autorenkollektiv zu verbessern, Maßnahmen zur Festigung der Verbindungen mit den Arbeiter- und Dorfkorrespondenten, zu treffen, ihre aktive Teilnahme an den Massentreffungen, öffentlichen Schauen, an der gegenseitigen Prüfung der Arbeit der Kolchose und Sowchose zu sichern. Die Zeitungsredaktionen müssen in den Versammlungen der Arbeiter, Kolchosebauern, Angestellten öfter Rechenschaftsberichte, Treffen mit den Bestarbeitern der Produktion, mit den Fachleuten der Volkswirtschaft, den Vertretern der Dorfintelligenz, lokale Kurzsammlungen zur Erörterung der herausgegebenen Zeitungsnummern, Leserkonferenzen und andere Formen der außerredaktionellen Arbeit pflegen.

50 Jahre in zwei Stunden

„Man konnte uns nicht in den Haushalten aufnehmen. Es war die Zeit des wirtschaftlichen Wiederaufbaus in unserem Land, als man 1923 schrieb, die Kreisabteilung für Volksbildung konnte aus nur einmal 7 Rubel in Gold bewilligen, und bis zum Jahr 1928 hatte das Museum keine Mittel. Der Leiter des Museums arbeitete ehrenamtlich und wurde für das Führen seines eigenen Amtes — als Leiter der Kreisabteilung für Volksbildung erhaltenen Mittel wurde eine Scheidewand in dem sich neben der Bibliothek befindlichen Zimmer gebaut und ein Schloß gekauft. In diesem Zimmer wurde das Museum gegründet.“

Die Mittelschule schenkte uns einen Schrank, einige ausgestopfte Tiere und Vögel, den Hut und den Zahn eines Mammuts. Die Frau des ehemaligen Vorstehers der Bauernschaft Pichow schenkte dem Museum ein Kassettenradio mit einem metallischen Netz und einen Ziegel vom Mausoleum eines kiptschakischen Adligen aus dem XIII. Jahrhundert, die örtlichen Einwohner brachten zwei Ringpanzer...“

Zwar bekommt man beim Besuch des Museums keinen vollen Einblick in die Geschichte und die Natur des Zelinograd Gebiets, doch die vorhandene Abteilung der Nachrevolutionärsperiode ist dafür reich ausgestattet.

Schon im Vorraum fallen dem Besucher die Leninschen Dekrete über den Frieden und den Boden in die Augen. Mit diesen historischen Dokumenten wird die eigentliche Nachrevolutionärsperiode eröffnet.

Man tritt über die Schwelle des ersten Raumes und sieht sofort das Bild des Stadtplatzes von Akmolinsk, wie sich nach dem Ausruhen der Sowjetmacht, im November 1917, die Werktätigen zu einer Demonstration versammelten, wo sie der Freude des Sieges über die Ausbeuter Ausdruck gaben. Mit Herz und Hand gingen sie sofort an die Errichtung ihrer Macht, ihres eigenen, Arbeiter- und Bauern-Staates.

Die Kontrorevolution wurde geschlagen im Gebiet Akmolinsk begann der sozialistische Aufbau. Diese Periode ist im zweiten Raum veranschaulicht. Rechts an der Wand ist ein Maschinengewehr exponiert — links steht ein Pfingst und eine Egge. Die ehemaligen Kämpfer des Bürgerkrieges, die Kommunisten, Komsomolzen, Arbeiter und Bauern, schafften an der Erfüllung der ersten Fünfjahrpläne.

Man geht durch das Museum und erlebt die Geschichte Kasachstans, die Geschichte unserer ganzen großen Heimat. Ergreifend sind die Exponate aus dem Großen Vaterländischen Krieg. In einem kunstvollen kleinen Diorama führt uns der Künstler Jankowicz die Heldentat unseres Landsmanns Iwan Skuridin vor Augen, der Alexander Matrowskas Beispiel bei der Verteidigung Leningrads folgte. Verschiedene Soldatenblusen, Gewehre, Kampfauszeichnungen und Bilder der Menschen, denen sie einst gehörten, Exponate über die selbstlose Arbeit des Sowjetvolkes im Hinterland versetzen den Besucher in die Jahre des Großen Vaterländischen Krieges zurück. Eine besondere Schaulust ist dem Tag des Sieges gewidmet.



Bücherjahrmarkt in Zelinograd

In Zelinograd hat ein umfangreicher Bücherjahrmarkt im Großhandelsmaßstab begonnen. 45 Buchhandelsorganisationen der Sowjetunion sandten hierher ihre Vertreter und brachten Mustere Exemplare von Büchern mit, welche sie ihren Kollegen anbieten können. Moskau, Chabarowsk, Tadschikistan, Leningrad, Kirgisien, Saratow, Irkutsk, Karakalpakien, Barnaul, Gebiete Kasachstans — das ist weit nicht

die volle Aufzählung der Anzeiger, die auf den Schaustafeln mit Büchern stehen.

Sonntagmorgen. Im Kulturpalast der Eisenbahner, wo der Bücherjahrmarkt stattfindet, versammeln sich viele Menschen. Punkt 10 Uhr wird er eröffnet. Der Menschenstrom wird immer stärker — ein interrepublikanischer Bücherjahrmarkt findet in Zelinograd erstmalig statt, und die zahlreichen

Bücherfreunde können eine solche Möglichkeit, ihre Bibliotheken aufzufüllen, nicht versäumen. Und hier gibt es was zu wählen! Politische Literatur, Bücher zu verschiedenen Zweigen des Wissens und der Volkswirtschaft, wissenschaftliche Werke und Lehrbücher für Hochschulen sowie schöngeistige Literatur füllen Hunderte von Ständen, die dicht aneinandergerichtet, beide Stockwerke des großen Palastes ausfüllen.

Das Hauptziel des Bücherjahrmarkts im Großhandelsmaßstab ist der Austausch der Bücherfonds zwischen den Buchhandelsorganisationen und Konsumgenossenschaften, die am Bücherjahrmarkt teilnehmen, den an einer Stelle vorhandenen Überfluß an Büchern in jene Gebiete des Landes zu leiten, wo diese Bücher gefragt sind. In Anbetracht dessen, daß fast vor jedem Bücherstand ständig Bestellungen gemacht werden, wird diese Aufgabe des Jahrmarkts mit Erfolg gelöst.



Außer Büchern in russischer Sprache sind hier auch Bücher in anderen Sprachen der Völker unseres Landes vertreten. In dieser Hinsicht hebt sich Kasachstan besonders hervor (nebenbei gesagt, werden die in Kasachstan herausgegebenen Bücher von 224 ausländischen Firmen aus 60 Ländern an Welt verkauft). Bücher in kasachischer, deutscher, uigurischer, koreanischer, englischer Sprache nehmen mehrere Bücherstände ein.

Jedoch in bezug auf deutsche Bücher muß unterstrichen werden, daß sie nur von der Zelinograder Gebietsbuchhandelsorganisation und der Zelinograder Konsumgenossenschaft ausgestellt sind. Ist das Unachtsamkeit gegenüber der deutschen Literatur von Seiten der Buchhandelsorganisationen, oder ein Beweis dafür, daß die Bücher in deutscher Sprache allorts ausverkauft werden und nicht ausreichen?

Die Bücher werden hier nicht nur in großen Partien verkauft. Die Besucher des Jahrmarkts, die ein Exemplar dieses oder jenes Buches kaufen wollen, können hier die Bestellung machen, und das betreffende Buch wird ihnen per Post zugesandt.

Nach Abschluß des Jahrmarkts (seine Arbeit wird drei Tage andauern) werden alle hier ausgestellten Mustere Exemplare ausverkauft. (Eigenbericht)

UNSERE BILDER: (unten) Nina Tschschikowa, Warenkundlerin der Tscheljabinsker Gebietsbuchhandelsorganisation (links), und Gjalnara Schmidt, Abteilungsleiterin des Zelinograder Gebietskonsumvereins, am Bücherstand mit Büchern in deutscher Sprache. (oben) In einem Saal des Bücherjahrmarkts. Foto: D. Neuwirt

Heute befindet sich das Museum in einem der schönsten Häuser der Stadt. Ecke Karl-Marx- und Oktjabrskaja-Straße steht ein stattliches zweigeschossiges Haus mit einer zierlichen Dachhaube. Am Haus befindet sich ein großer Garten, in dessen Grün ein kleines Museumshaus steht. Da arbeitet die Museumsleiterin Sophie Lurje mit ihren sechs wissenschaftlichen Mitarbeitern an der Vervollständigung des Museums, an seinem Fond. In diesem Hauschen gibt es auch einen Lesesaal, in dem Filme vorgeführt, Vorlesungen gehalten werden.

Einen domigen Weg hat diese Kulturstätte in ihrem Wegedgang hinter sich. Das Museum wurde mehrmals geschlossen, doch fanden sich immer wieder Leute, die seine Türen auf neue öffnete. Es scheint auch jetzt, den Kinder-schulen noch nicht ganz entwachsen zu sein.

Von den drei Abteilungen des Museums steht gegenwärtig dem Besucher nur die der Nachrevolutionärsperiode offen. Doch ist man jetzt damit beschäftigt, zur Oktoberfeier die Abteilung der Vorkonkurrenzperiode zu eröffnen. Für die dritte Abteilung „Natur“ ist auch viel Material vorhanden, aber es muß noch in dem Film vorgeführt, Vorlesungen gehalten werden.

„Aus Akmolinsk. Petrow, Lenin, dem Führer des Weltproletariats.“

Auf der Seite der Armen gibt es wenige geschulte Leute. Die Mehrheit der kasachischen Intelligenz ist auf der Seite der Baiss und der privilegierten Klasse und hat sich „Alasch“ organisiert. Die kasachischen Werktätigen brauchen keine Akmolinsk-„Alasch“.

Die 10 000köpfige Demonstration der Akmolinsker Werktätigen.“

Unter Glas, gleich am Eingang liegen eiserne Fesseln. Inmitten der Dokumente und Illustrationen über den Sieg der sozialistischen Revolution wirken diese Fesseln wie ein Symbol der Befreiung des Volkes. Eben weil sie hier im Museum liegen...“

In einem der Räume steht ein aufgeschissenes Zeit. Auf einem Bänkehen stehen ein Feldkessel, Aluminiumteller mit Löffeln, Trinkbecher, ein abgeschabter Radiopfeifer und ein Bajon. Es ist ein Zeit der ersten Neuländerschließung aus einem Sowchose. Er wirkt wie ein Denkmal des Heldentums der Komsomolzen, die, dem Ruf der Partei folgend, aus Neuland gekommen sind und in den leeren Steppen blühende Sowchose und Kolchose errichtet haben.

Auch das Heute der Zelinograder Gebiets ist im Museum widerspiegelt. Die vielen Exponate veranschaulichen den Aufstieg der Kultur und der Wirtschaft des Gebiets.

Das Museum hat schon Popularität erworben. Hier sieht man stets Besucher. Eine wissenschaftliche Mitarbeiterin führt die Exkursionsanten durch die Räume. Studenten und Schüler kommen hierher, um ihr Wissen über die Geschichte unseres Gebiets zu vervollständigen.

L. HORMANN
Zelinograd

Sowjetische Musiker zum „Warschauer Herbst“

MOSKAU. (TASS). Das Staatliche Sinfonieorchester der UdSSR wird auf dem internationalen Musikfestival „Warschauer Herbst“ die sowjetische Kunst vertreten.

Das weltberühmte Ensemble wird am 28. September in der polnischen Hauptstadt ein Konzert geben, veranstaltet aus dem Ministerium für Kultur der UdSSR.

Das Staatliche Sinfonieorchester der UdSSR wurde 1936 von Professor Alexander Gauk gegründet, und kammen Sie zu uns morgen. Sie werden alle unsere Jungens sehen. Morgen machen sie einen Sonntagsausflug an den Fluß. Es wird lustig und interessant sein.“

„Die Jungen sind bestrebt, nicht nur auf der Arbeit, sondern auch in ihrer Freizeit ein Kollektiv zu bleiben, sie achten einander und können sich außerhalb ihrer Gemeinschaft nicht vorstellen.“

„Heutzutage müssen wir unseren Vätern ähnlich sein... Wir müssen uns selbst fragen: Denken wir immer an sie, bräuen wir immer ihre großen Haard? Bestehen wir eben solchen Mut, Kameradschaftlichkeit und Freundschaft, Stolz und Ehrlichkeit, Haß und Unversöhnlichkeit gegenüber Verbrechen und

von Alexander Gauk, die Leitung dieses Klangkörpers übernommen hatte. Musikforscher verweisen auf die hervorragende Musikdisziplin dieses Kollektivs, den plastischen und ausdrucksvollen Vortrag, und die hohe Klangfarbe des Orchesters. Das Ensemble gastierte in Österreich, Belgien, Kanada, Polen, den USA, Japan und anderen Staaten der Welt.

Noch nie stand ein so junger Künstler an der Spitze des Staatlichen Sinfonieorchesters der UdSSR. Dieser willensstarke Musiker von großem Format absolvierte 1955 das Moskauer Konservatorium und wurde sogleich nach dem Bolschoi-Theater verpflichtet. Dort kam er bald in den Ruf eines talentierten Interpreten der russischen Opernklassik.

1962 wurde Swellanow musikalischer Leiter dieser Truppe, tätigste er aber parallel auf der sinfonischen Estrade. Drei Jahre später widmete er sich aber vollständig der Konzerttätigkeit.

Das Repertoire. Einen großen Raum nehmen darin Werke von Komponisten des 20. Jahrhunderts, darunter von Strawinsky, Berg, Schostakowitsch und Weber ein.

bei führen könnte. Jetzt gab es aber keine unlösbaren Fragen mehr. Wenn auch nicht ohne weiteres wurde der Raum doch gefunden und ein Leninzimmer ausgestattet. Da eröffnete man auch eine Ecke des Kampfruhms, veranstaltete Treffen mit den Veteranen der Miliz. Im Hof wurde ein Sportplatz eingerichtet. Man beschloß, zu Ehren der gefallenen Helden einen Obelisken zu errichten...“

Die Arbeit ging flott voran. Die Jugendlichen mehrten sich. Der Enthusiasmus der Jungen und Mädchen war schon nicht mehr zu erlöschend. Es begann gerade sich ein Leben, von welchem jeder von ihnen träumt hatte.

Als in einem der Julimomente der Wandzeitung „Dschersinez“ an die Komsomolzen die Frage gestellt wurde: „Hast du deinen Beitrag zu den 100 000 guten Taten der Kuslanaiers Komsomolzen geleistet?“ konnte jeder von ihnen sagen: „Ja!“ Als Initiator des Wettbewerbs um den Ehrentitel beste Milizabteilung des Gebiets, die Heldentraditionen ihrer Väter befolgt, leisteten sie ihren Beitrag zu den Großtaten der sowjetischen Komsomolzen, die ihrem Jubiläum entgegengehen.

A. MARZ

Wenn der Wille stark ist

Aus dem Leben einer Komsomolorganisation

„Menschen in blauen Uniformen...“

Ich nehme es nicht auf mich, über alle Seiten des Lebens dieser Menschen zu sprechen. Ich will nur auf die eingehen — auf das Komsomolleben.

„Worauf ist solch eine Gleichgültigkeit zurückzuführen? Womit ist zu erklären, daß wir einen Komsomolauftrag bekommen und ihn sofort vergessen? Weil sich das Komsomolkomitee für die Ausführung dieser Aufträge nicht interessiert. Ich glaube, alle Komiteemitglieder mußten vor allem gute von Ideen und Taten beschwingte Politiker sein.“

Alexei Owtsharenko (Rechen-schafts- und Wahlversammlung der Komsomolzen der Kuslanaiers Milizabteilung, (1967)

Diese stürmische Rechenschafts- und Wahlversammlung der Komsomolzen fand Ende des vorigen Jahres statt. Fast jeder kam darin zu Wort. Es gab lange Reden und kurze, aber treffende Zwischenrufe.

Der Beschluß lautete: Die Komsomolorganisation hat schlecht gearbeitet. Am meisten hat man den Komiteemitgliedern den Kopf gewaschen. Rechtfertigungen waren fehl am Platz. Allerdings gab es deren fast keine.

Dann wählte man das neue Komitee und erörterte die wichtigsten Aufgaben. Zum Sekretär wählte man den jungen Enthusiasten, den Kommunisten Pjotr Zaran. Wir haben gute Jungen, aber damals hatten wir uns einfach etwas fest-gelassen. Jeder wohnte für sich allein. Niemand verlangte etwas, niemand schlug etwas vor und niemand hat um etwas. Seit Anfang dieses Jahres beschlossen wir, anders zu leben...“

Aber wie? Darüber zerbrachen sich die Komiteemitglieder Taljana Fenjko, Fjodor Koschub, Olga Borowskikh, Gennadi Subbotin und Pjotr Zaran den Kopf. Gewiß mußte man von vorne anfangen. Jeder Komsomolze mußte einen Auftrag, und das Komitee—

ein klaren wohlgedachten Plan bekommen.

Auch die Kontrolle und Selbstkontrolle sollten nicht vergessen werden. Darin liegt nicht nur die unerlässliche Prinzipienreue jedes Komsomolzen, sondern auch der Erfolg der Sache.

„Ich erinnere mich an unsere erste Komsomolversammlung. Darauf wurde die Frage über die Bildung einer Komsomolzen- und Jugendabteilung“ aufgeworfen. Viele nahmen die Sache nicht ernst an. Das Leben aber hat die Richtigkeit der Initiative bewiesen. Zur Zeit ist diese Abteilung ein führender Bestandteil unserer Komsomolorganisation. Und so in allem, Mahchmal fehlt es uns an Überzeugtheit, an Vertrauen an die eigene Kraft.“

Olga Borowskikh

Vor allem beschlossen die Jungen, ihre Kräfte auf die Probe zu stellen. Auf Bitte des Komsomolkomitees wurde bei der Stadtabel-

lung der Miliz eine Komsomolzen- und Jugendabteilung gegründet. Als Leiter wurde der junge Kommunist Viktor Gruschowski eingesetzt.

Das Komsomolkomitee begann für die Festigung der Disziplin zu kämpfen. Man muß zugeben, daß es damals eine schwere Arbeit war, weil man früher in den gesellschaftlichen Organisationen mit den Menschen nicht gearbeitet hatte. Die Komsomol- und die Gewerkschaftsorganisationen hatten damals so gut wie nichts getan.

Auf den Komitteesitzungen wurde nun regelmäßig die Arbeit einzelner Komsomolzen behandelt. Die Komiteemitglieder zeigten mehr Interesse für das persönliche Leben ihrer Kameraden, leisteten ihnen nötige Hilfe in der Arbeit und im Alltagsleben.

Sie erinnern sich noch gut an den Fall, als auf der Tagesordnung der Komsomolversammlung die Frage über das Benehmen ihres Kameraden Alexei Tschtschenko stand. In letzter Zeit waren einige Tatsachen zu vermerken, die weder eingeht, noch ein Kollektiv zu bleiben, sie achten einander und können sich außerhalb ihrer Gemeinschaft nicht vorstellen.“

„Heutzutage müssen wir unseren Vätern ähnlich sein... Wir müssen uns selbst fragen: Denken wir immer an sie, bräuen wir immer ihre großen Haard? Bestehen wir eben solchen Mut, Kameradschaftlichkeit und Freundschaft, Stolz und Ehrlichkeit, Haß und Unversöhnlichkeit gegenüber Verbrechen und

Verletzten, Willen zur rastlosen Tätigkeit...“

Pjotr Zaran

Da sich jemand vor: Wollen wir das Zimmer des Komsomolkomitees in Ordnung bringen. Man willigte ein. In einem Tag „blitzte“ das Zimmer vor Sauberkeit und Gemütlichkeit. Manche Jungen beschlossen, ihren Arbeitsplatz selbst in Ordnung zu bringen. Da ertönten Stimmen: „Vielleicht organisieren wir einen kollektiven Sonntagsausflug...“

Tatsächlich, warum denn nicht? Zwei Tage — den nächsten Sonntag — und Sonntag — „legten“, reinigten und schuerten, renovierten und wählten die Jungen.

Im Vorzimmer der Miliz erschienen ein Tisch und Stühle. Man hängte Plakate hin, brachte Zeitungen und Zeitschriften, errichtete eine interessante Exposition über die Gegenwart und die Zukunft des Gebiets.

Auf der Sitzung wurde beschlossen: Jeder Komsomolze muß ein Minimum an juristischen Kenntnissen erwerben sowie ein Auto und ein Motorrad lenken lernen. Für die Tennis- und Samba-Freunde wurden Zirkel eröffnet, man organisierte Posten und einen Rat der Aktivisten des Dienstes. Und nachdem alles „beschlossen“, „organisiert“ und „geschaffen“ worden war, stellte es sich heraus, daß es keinen Raum gab, wo man all die Ar-

Flöße unterliegen den Starken

Karaganda ist eines der größten Kohlenbecken des Landes. Hier werden alljährlich über 32 Millionen Tonnen „schwarzes Goldes“ gewonnen. Allein im dritten Jahr des Planjahres gab die Kumpel des dritten Unionskesselhauses der Heimat etwa eine halbe Million Tonnen Kohle über den Plan hinaus. Das war ein schönes Geschenk zum Tag des Bergarbeiters. Die Grube Nr. 70 ist einer der Spitzenbetriebe des Kohlenbeckens. Sie trat mit einer wertvollen Initiative auf: einen wirkamen Wettbewerb für eine rhythmische, hochproduktive Arbeit jedes Abschnitts zu entfalten.

Über die Taten dieses Kollektivs berichtet der folgende Beitrag.

Die Belegschaft der Grube Nr. 70 arbeitet unter komplizierten geologischen Verhältnissen. Die Kumpel bauen gleichzeitig vier verschiedene Flöße ab. Auf ihrem Weg zur Erberung der unterirdischen Tiefen stoßen sie nicht selten auf verschiedene Schwierigkeiten. Da ist der ewige Feind des Bergmanns — das Gas Metan und der ganz unerwartet erscheinende starke Druck des Gesteins, nicht selten auch der Überfluß an Wasser. Der Bergmann überwindet aber beharrlich alle Hindernisse.

Eine Zeitlang klappte etwas nicht in der Arbeit des vierten Grabenreviers, das von Johann Schütz geleitet wird. Der Plan wurde ja erfüllt, aber die Bergarbeiter waren mit den Ergebnissen nicht zufrieden. „Wir können uns damit nicht zufriedengeben“, erklärte der Kombiführer Stepan Kunkow auf einer Produktionsberatung, „daß wir aus verschiedenen Gründen ein Drittel der Arbeitszeit stillsetzen müssen. Wir alle müssen uns mit der Erarbeitung und Einführung der WAO befassen. Davon werden wir großen Nutzen haben.“ Dieser Vorschlag wurde mit Billigung angenommen. Mit Hilfe der WAO-Rats der Grube ermittelte man die „Engpässe“ im Streb. Die durchgeführten Zeitstudien erwiesen, daß die Kombine und die anderen Mechanismen des Abbauteils bis zu 40 Prozent der Arbeitszeit stillsetzten. Dabei gehen 17,1 Prozent der Zeit wegen Havarien an schneidenden Teil des Aggregats, 13,5 Prozent — wegen Fehlen von Transportmitteln, 8,8 Prozent — wegen Unterbrechungen der Strombelieferung verloren.

Was wurde praktisch unternommen? Vor allem ersetzte man die ihre Frist ausgediente Kohlenkombi „K-52M“ mit enger Reichweite durch die Kombine einer vervollständigten Marke „2K-52“. Außerdem wurde ein ausführlicher Zeitplan der planmäßigen prophylaktischen Überholung der Maschinen und Mechanismen zusammengestellt und verwirklicht.

Die schöpferische Gruppe der WAO hat zusammen mit der Leitung und den besten Arbeitern des Reviers ein rationelleres Regime des Kohlenbaus aus der Bereich der Erfüllung von 3,5 Zyklen in 24 Stunden erarbeitet. Beim Zusammenstellen des Planogramms ging man von der tatsächlichen Durchlässigkeit der Transportmittel, der Ventilationsbedingungen und anderen Faktoren aus. Die reelle Sachlage in Betracht ziehend, kam die Initiativgruppe für Verwirklichung der WAO zum Schluß, daß für das Revier ein Plan um 200—250 Tonnen über den Plan hinaus höher als zuvor bestätigt werden muß. Davon ausgehend, wurde der Personalbestand einer einheitlichen Komplexbrigade bestätigt, die jetzt aus drei Arbeitsgruppen zu je 15

Personen besteht, welche einander in Schichten abwechseln. Außerdem sind täglich Schlosser mit der Überholung der Mechanismen beschäftigt. Im Planogramm der Arbeit wurde pünktlich angegeben, zu welcher Stunde des Tages, auf welchem Abschnitt des Strebs die jeweilige Operation ausgeführt wird.

Die Verwirklichung des WAO-Plans zeitigte spürbare Resultate. Die Schichten verringerten sich merklich. Die durchschnittliche Kohlegewinnung pro Kombine stieg um mehr als 2000 Tonnen Kohle, die Arbeitsproduktivität pro Arbeiter — um 22,5 Prozent. Der gesamte Nutzeffekt von der Einführung des WAO-Plans betrug über 25000 Rubel. Die Grube veränderte sich in einen Betrieb mit hoher technischer Kultur, wo alle Reviere und Arbeitsgruppen rhythmisch und hochproduktiv arbeiten. Im Kombinat gibt es aber noch 80 Reviere, die nicht rhythmisch arbeiten.

In den letzten Jahren wurde die Grube zu einem wahren Laboratorium für Testung und Einführung neuer Technik. Hier haben neue Kohlenkombis und Abtragmaschinen, darunter ein Aggregat vom Typ „Karaganda“, das von den hiesigen Gelehrten geschaffen wurde, Gliederbandförderer und einige Dutzende anderer Neuerungen den Weg ins Leben bekommen. Gegenwärtig testet die Abteilerbrigade von Jewgeni Malschik eine neue Auflademaschine „PNB-3K“, die für den Streckenvorrieb in Falloribetrieben in Gruben mit hohem Gasgehalt bestimmt ist. Hierbei sei bemerkt, daß es für diese bis in die letzte Zeit überhaupt keine zuverlässige Mechanismen gab, der Vortrieb wurde manuell mit Hilfe von Sprengstoff geführt. In einem der Abbaubetriebe wird gegenwärtig der erste dynamische Kohlenhobel im Lande getestet.

In der Grube liebt man und achtet die Technik, besonders die neue, vollmechanisierte ist der schwerste Arbeitsprozeß — das Wegführen der Kohle. Dabei werden in fast 50 Prozent aller Strebe Aggregat mit kleiner Reichweite angewandt, in den meisten Abbauteilen ist die Arbeit auch mechanisiert.

Die Band-Fördermaschinen, die Ventilatoren der Zentrallüftung, die Abfluß- und andere Anlagen sind auf automatische Schaltung überführt.

Eine rhythmische Arbeit der Gruben, Reviere wäre ohne die rechtzeitige Vorbereitung von vorräthigen Strebs unmöglich. In der Regel überholen die Vortriebsarbeiten den Abbaubetrieb. So haben die Bergarbeiter im ersten Halbjahr anstatt 64 Kilometer über 7,2 Kilometer Strecken vorgerieben.

In der Grube gibt es 8 vergrößerte Streckenvortriebsbrigaden, und sie alle werden ihren Aufgaben gerecht. Besonders hohe Leistungen erzielte die Brigade der kommunistischen Arbeit von Leonid Fed. Im Jubiläumsjahr wurde er mit der höchsten Auszeichnung der Heimat — dem Lennorden — gewürdigt. Seine Brigade brachte das Vortriebsstempo der Strecken von großem Querschnitt der der Kombi „PK-3M“ auf 300 Meter. Auch die Brigade von Andrej Wjuntzki, Alexander Krause, Johann Olwein und andere sind Schrittmacher.

Alle Grubenbaue befinden sich in gutem Zustand. Dazu trug die Anwendung der neuesten Zimmerrungen, darunter der Ankerzimmerung, der stempellosen und der Zimmerung mit Metallsockeln viel bei: Im Ergebnis wird jetzt pro tausend Tonnen gewonnener Kohle anderthalbmal mehr Holz verbraucht als im Jahre 1966.

Ein wichtiges Hindernis für die Arbeit vieler Kohlenbetriebe ist die unzureichende Vorbereitung neuer Strebe zum Kohleausheben. Es kommt oft vor, daß der Streb zugeschnitten ist, doch deren Veranschaulichung mit Ausrüstung zurück zum vorigen Jahr wurden in der Grube 10 Übergänge der Kumpel in neue Strebe anstatt der ausgearbeiteten verwirklicht. Aber kein einziges Mal war irgend ein merkliches Sinken der Kohlegewinnung zu verzeichnen. Das wird dadurch erklärt, daß die Montage der Ausrüstungen in den neuen Streben von einer speziellen dem Chefingenieur unterordneten Brigade im beschleunigten Tempo nach einem im voraus erarbeiteten Netzzeitplan verwirklicht wird.

Die einige, gut abgestimmte Arbeit der Abbaustrebe und der Vortriebsbetriebe unter den Bedingungen der fünfjährigen Arbeitswoche ist das Resultat ihrer exakten Wechselwirkung mit allen übrigen Produktionsabteilungen. Die Bestimmungen der Grubentransportmittel, der Förderanlagen und anderer Dienste sichern eine havarielose Arbeit der Maschinen und Vorrichtungen, eine ununterbrochene Zu-Tage-Förderung der Kohle.

Der in der Grube weitgehend angefallene sozialistische Wettbewerb zwischen den Revieren, Brigaden, Arbeitern für eine vorfristige Erfüllung des fünfjährigen Plans zeitigt reelle Früchte.

Davon sprechen solche Tatsachen. Die Entwurfskapazität des Betriebs ist um das 2,3fache überboten. Die durchschnittliche Tagesgewinnung stieg in der Periode seines Bestehens (15 Jahre) von 1700 Tonnen auf 4000 Tonnen Kohle. Von Anfang des Jahres haben die Bergarbeiter über 50000 Tonnen überplanmäßiger Kohle gewonnen. Die Arbeitsproduktivität stieg um 7,2 Prozent. Durch Senkung der Gestehungskosten der Kohle wurden über 40000 Rubel eingespart.

Die Erfahrungen des Kollektivs der Grube Nr. 70 haben überzeugend bewiesen, daß alle Strebe, alle Reviere rhythmisch arbeiten können. Mit solch einem Auftrieb wandte sich die Belegschaft des Betriebs an alle Kohlegewinner des Beckens. Ihre Initiative fand unter den Bergarbeitern weitgehende Unterstützung. Jetzt arbeiten schon über 60 Prozent der Abbaustrebe gut, überbieten täglich nicht nur ihr Soll, sondern auch ihre erhöhten Verpflichtungen.

S. JOFFE
Karaganda

In diesem Jahr wird im Sowchos „Obraszowy“, Rayon Astrachanka, Gebiet Zelinograd, der Bauarbeiter besonders große Aufmerksamkeit geschenkt. In zwei neue Zweifamilienhäuser wurde schon Einzug gehalten. Bis Jahresende sollen noch 4 solche Häuser schlüsselfertig gemacht werden. Im Bau begriffen sind außerdem ein Krankenhaushaus mit 120 Betten, eine Gemeinschaftswohnung für 60 Personen, ein Kälberstall, eine Garage für 25 Wagen.

Zu den besten Bauarbeitern gehören der Meister Viktor Litzinger, die Verputzmeister Galina Detunowa, Galina Sarndin, die Zimmerleute Viktor Bloch, Alexander Gaschen und die Tischler Jakob Hildebrandt, César Swintzki sowie der Brettschneider Wladimir Jakowlew. Die aus 7 Personen bestehende Tischlerbrigade ist besonders zu loben. Sie hat für die Bauleute in 8 Monaten dieses Jahres 600 Kubikmeter Holz zu Fertigteilen verarbeitet.

UNSER BILD (von links) César Swintzki, Wladimir Jakowlew und Jakob Hildebrandt während einer Arbeitspause.

Text und Foto: G. Hafner



Sie waren die ersten

Einen großen Arbeitssieg haben im Rahmen des Wettbewerbs für eine gebührende Würdigung des 100. Geburtstages W. I. Lenins und des 50. Jahrestages der Kasachischen SSR die Landwirte des Lennin-Sowchos davongetragen. Sie haben als erste im Rayon Karasuski die Einbringung der Getreidernte abgeschlossen und den Jahresplan auf Getreideverkauf an den Staat vorfristig erfüllt. In die Kornkammer der Heimat wurden 116.590 Zentner hochwertigen Weizens geschüttelt. Bereits früher, am 28. August, wurde der fünfjährigen des Getreideverkaufs an den Staat erfüllt. Um keine Verluste zuzulassen, wurden alle Vollerntemaschinen hermentiert. Alle Mechanisatoren, Arbeiter und Tennarbeiter arbeiteten mit großem Eifer. Die höchsten Tagesleistungen erzielten die Kommunisten Wolodmar Koch, Plotr Gordjenko, Sapasch Kassenow, Nikolai Schröder und Viktor Schmet. Sie erfüllten ein doppeltes Soll und oftmals auch noch mehr.

Das ganze Getreide, das im Verlaufe des Tages eintraf, wurde sofort auf drei mechanisierten Tennenaufbereitern und an die Getreideannahmestellen befördert.

Nachdem die Ernteeinbringung im eigenen Kolchos abgeschlossen war, eilten 38 Kombiführer den anderen Wirtschaften des Rayons zu Hilfe. Die anderen Kombiführer stellten um und ziehen nun die Herbstfurchen.

Joh. PETERS
Gebiet Kustanal



Die Ernte ist in vollem Gange. Von früh bis spät sind die Kombiführer des Sowchos „Tschurakowski“, Gebiet Kustanal, im Einsatz. Seit Erntebeginn haben sie bereits über 1500 Hektar Hafer und Weizen eingebracht. Ausgezeichnet arbeiten die Kombiführer W. Diener und I. Janer, die Sie auf dem Foto von W. Starschenko sehen. Jeder von ihnen erntet täglich 15—18 Hektar im Direktverfahren.

Wie die Saat, so die Ernte

Die Kolchosbauern des Artels „Put k kommunizmu“, Rayon Borodulicha, haben im Feldbau beträchtliche Erfolge erzielt. Wie man im Kolchos gearbeitet hat, zeigt sich bekanntlich in der Erntezeit. Zuerst begann die Heurnte. Auf 22¹/₂ Hektar ergab 405 Hektar einen Hektarertrag von 16,5 Zentner. Der Brigadier erzählt, wie die Aussaat geführt, wie die Saaten gepflegt und die Ernte eingebracht wurde. Dann nennt er einige der besten Landwirte der Brigade. Es sind die Kombiführer Johann Neubauer und Heinrich Hettinger, die Traktorenführer Viktor Hettinger, Eduard Kaiser, Leo Bangert.

Jetzt wird die Herbstfurchen gezogen, das Stroh zu den Ställen gefahren. An der Viehfarm wachsen auch die Heuschöcker der Brigade. Sie lassen 9 300 Zentner Heu bei einem Bedarf von 7 800 Zentner. Weitere 6 000 Zentner Stroh sollen herbeigeführt werden. Über die Hälfte ist schon an Ort und Stelle. Man hat auch für Saftfutter gesorgt: 1 500 Tonnen Silage.

Arnold Tözlau, Leiter des Klubs in Iwanowka, dem Zentnergehalt des Kolchos, macht sich die größten Gedanken um die Klubarbeit im Winter. „Der Winter ist unsere Erntezeit“, sagt er. „Da ist eine Konzerbrigade, wie sie im Sommer hatten und die, von Brigaden zu der Getreideernte, die Landwirte bediente, zu wenig. Das reicht uns jetzt nicht mehr aus. Jetzt heißt es, sich zu drehen. Wir wollen hinter unseren Traktoren und Kombiführern nicht zurückbleiben.“ Die Sänger und Tänzer, die Musikanten und Rezipianten, die im Sommer vor ihren Kolchosbauern auftraten und sogar die Nachbarn besuchten, bereiten ein neues Programm vor. Aber es werden auch noch andere Sachen geplant. Der Klubleiter spricht von der Organisation eines Streichorchesters und eines Chors der Arbeiterkolchos. Wenn die Kulturarbeit auf die gleiche Stufe wie die wirtschaftliche Tätigkeit des Kolchos zu stehen kommt, werden die Kolchosbauern des Kolchos „Put k kommunizmu“ im Winter nicht unter Langeweile zu leiden haben.

A. HASSELBACH
Gebiet Semipalatinsk

Wirtschaftsreform in Aktion

Sicheren Schrittes

In Kasachstan, wie auch im ganzen Land, begann die Verwirklichung der Wirtschaftsreform nach dem Beschluß des Septemberplenums (1965) des ZK der KPASU. Was wurde in dieser Richtung in drei Jahren getan, wie sieht die Erfolge der Betriebe der Republik, die auf neue Art arbeiten? Mit solcher Frage wandte sich der KAS-TAG-Korrespondent R. Lehmann an den stellvertretenden Vorsitzenden des staatlichen Planungskomitees der Kasachischen SSR, Vorsitzenden des zwischenbehördlichen Ausschusses beim staatlichen Planungskomitee der Republik G. K. Sagimbajew.

„Zum neuen System der Planung und Wirtschaftsführung sind 380 Autowirtschaften und 980 Industriebetriebe übergegangen, auf die über 70 Prozent aller zu realisierenden Erzeugnisse und 90 Prozent der Gewinne der Industrie Kasachstans entfallen.“ Die Reform hat schon alle Betriebe der Energietechnik, der Baustoffindustrie, der Forst- und Holzverarbeitenden Industrie die Verwaltung für Binnen-, schiffahrt, viele Betriebe der Dienstleistungen an der Bevölkerung, der Lokalindustrie, des Fernmeldewesens und des Handels erfasst. Erfahrungen in der Arbeit nach dem neuen System haben alle Industriezweige gesammelt.

Jetzt ist es praktisch bewiesen, daß die Reform die Verbindung einer zentralisierten Planung mit einer weiteren Entwicklung der Initiative und der Selbständigkeit der Betriebe sowie die Verstärkung der ökonomischen Hebel in der Wirtschaftsleistung zugrundegelegt ist.

Betriebe zum System der Leitung in den 8 Monaten des laufenden Jahres, merkte einen Plan der weiteren Arbeit vor. Die bis zum Jahresreiß verbliebenen Monate bilden die Vorbereitungszeit zur Überführung der nächsten großen Gruppe von Betrieben auf das neue System der Wirtschaftsleitung.

Man muß die Arbeiter und Ingenieure mit den Erfahrungen der verwandten Werke und Fabriken, die schon zum neuen System der Wirtschaftsleitung übergegangen sind, weitgehend bekanntmachen. Man muß die Tätigkeit der Hallen und Abschnitte des ganzen Betriebes kritisch analysieren, um die Reserven zu mobilisieren, wobei das Hauptaugenmerk auf die moderne Technik und Technologie auf der Lieferung hochqualitativer Produktion, die gefragt wird, zu richten ist. Erstnämige Bedeutung ist der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation und der Leitung der Produktion beizumessen. Obnedies kann das hohe Wachstumstempo der Produktion, die Senkung ihrer Gestehungskosten nicht gesichert werden.

Man muß auch an die Verbesserung des Systems zur materiellen Stimulation der Bestarbeiter der Produktion denken, daran, wie jeder Arbeiter und Angestellter an der Vervollkommnung der Sache zu interessieren sei.

„Die Wirtschaftsreform“, sagt abschließend Genosse Sagimbajew, „gewinnt mit jedem Tag immer größere Kraft, aber man muß in Betracht ziehen, daß auf neue Art vorläufig nur etwa die Hälfte aller Werke und Fabriken der Republik arbeitet. Es steht eine sehr große und verantwortliche Arbeit bevor.“

Rechnungsführung einbüßern kann. Jedes Werk, jede Fabrik kann jetzt bei richtiger Organisation der Produktion nicht nur die Produktionskosten begleichen, sondern auch die fälligen Zahlungen in dem Hausstil vornehmen und ausreichende eigene Fonds bilden.

Die Großhandelspreise in der Nationalindustrie und der Leichtindustrie, die an meisten mit dem massenhaften Konsumenten verbunden sind, wurden überprüft und erhöht. Obnedies bemerkt die Hausfrau in einem Lebensmittelgeschäft und der Käufer eines Anzugs oder der Schutze diese wichtige Neuerung.

Die Änderung der Großhandelspreise wirkt sich auf das Familienbudget nicht aus: das Niveau der Einzelpreise ist das alte geblieben. Dieser Umstand war einer der obligatorischen Bedingungen bei der Überprüfung der Großhandelspreise. Die neuen Preise ermöglichen es, die Unrentabilität der Kohle- und Erzeugungsindustrie und anderer Ausbeutungswege zu beseitigen.

Dieser Tage fand eine fällige Sitzung des zwischenbehördlichen Ausschusses beim staatlichen Planungskomitee der Republik statt. Sie zog das Fazit des Übergangs der

Betriebe zum System der Leitung in den 8 Monaten des laufenden Jahres, merkte einen Plan der weiteren Arbeit vor. Die bis zum Jahresreiß verbliebenen Monate bilden die Vorbereitungszeit zur Überführung der nächsten großen Gruppe von Betrieben auf das neue System der Wirtschaftsleitung.

Man muß die Arbeiter und Ingenieure mit den Erfahrungen der verwandten Werke und Fabriken, die schon zum neuen System der Wirtschaftsleitung übergegangen sind, weitgehend bekanntmachen. Man muß die Tätigkeit der Hallen und Abschnitte des ganzen Betriebes kritisch analysieren, um die Reserven zu mobilisieren, wobei das Hauptaugenmerk auf die moderne Technik und Technologie auf der Lieferung hochqualitativer Produktion, die gefragt wird, zu richten ist. Erstnämige Bedeutung ist der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation und der Leitung der Produktion beizumessen. Obnedies kann das hohe Wachstumstempo der Produktion, die Senkung ihrer Gestehungskosten nicht gesichert werden.

Man muß auch an die Verbesserung des Systems zur materiellen Stimulation der Bestarbeiter der Produktion denken, daran, wie jeder Arbeiter und Angestellter an der Vervollkommnung der Sache zu interessieren sei.

„Die Wirtschaftsreform“, sagt abschließend Genosse Sagimbajew, „gewinnt mit jedem Tag immer größere Kraft, aber man muß in Betracht ziehen, daß auf neue Art vorläufig nur etwa die Hälfte aller Werke und Fabriken der Republik arbeitet. Es steht eine sehr große und verantwortliche Arbeit bevor.“

Die Rübenenernte ist da!

Auf den Feldern des Dshambuler Gebiets ist das Getöse der Ernte gebrüllt und dort. Noch im Vorjahr deckten wir die ausgegrabenen Rüben mit Blättern, Erde oder Schlammfatten zu. So lagen sie wochenlang, Selbstverständlich verloren sie dabei an Gewicht. Die Rübenblätter wurden überhaupt nicht ausgenutzt.

„Wie ist der Ertrag?“

„Wir haben mit der Rübenenernte auf den sogenannten schlechten Schlägen begonnen“, erklärt der Chefagronom Wladimir Sinelnikow, „und da werden wir 380—400 Zentner Knollen je Hektar. Der Planertrag ist 280 Zentner je Hektar. Im vergangenen Jahr ernteten wir einen Durchschnitt von 323 Zentner, heuer werden es nach unseren Berechnungen nicht weniger als 420—450 Zentner von jedem der 70 Hektar Anbaufläche sein. Außerdem je Hektar zu Silage. Von einzelnen Schlägen werden wir 550—600 Zentner süßer Knollen ernten.“

Wie erzielten die Rübenzüchter solche Leistungen? Vor allem war die Dichtheit der Pflanzen und die Intensivität des Wachstums höher als im vergangenen Jahr. Das Durchschnittsgewicht einer Rübe beträgt 400—500 Gramm, viele Rüben aber wiegen 3—5 Kilo.

Die Aussaat wurde in diesem Jahr 15 Tage früher durchgeführt als im vergangenen Jahr, was die Vegetationsperiode verlängerte. Jedem Hektar wurden 15 und auf erstschöpftem Boden — 20 Tonnen Stähldünger zugeführt. Außerdem vier—fünf Nachdüngungen mit Mineraldüngern. Die Bewässerung der Felder erfolgte tags und nachts. Auf vielen Schlägen waren Beregnungsanlagen im Einsatz. Im ganzen wurde der Boden neunmal beässert und ebensoviellmal gelockert. Auf den Schlägen, die zuletzt geräumt werden sollten, wird die Bereisung auch jetzt nicht eingestellt.

Auf meine Frage, wie die beste Ernte erzielt hätte, gab der Brigadier der zweiten Brigade Michail Filimonow zur Antwort:

„Die Arbeitsgruppe Brigitte Hähnlich. Sie erntet den in „schlechten“ Schlägen 450—500 Zentner, um etwa 200 Zentner mehr, als geplant war. Die besten werden etwa 600 Zentner je Hektar ergeben.“

Auf den Feldwegen rollen die mit Zuckerrüben geladenen Kraftwagen. Sie eilen nach der Zuckerrübenfabrik von Dshambul. Besonders gut arbeitet bei der Verladung der Wagen Andrej Zenilow, der es fertigbringt, bis 60 Tonnen Rüben zu verladen. Die Schöffors Joseph Becker, Alexander Dmittschew und Pawel Malerow machen auf einer 26 Kilometer-Strecke 9—10 Fahrten am Tag und befördern 40—45 Tonnen Knollen täglich.

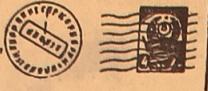
Die ununterbrochene Arbeit der Kraftwagen sichern nicht nur die Mechanisatoren, sondern auch die Arbeiterinnen. Alwine Wagner, Mine Hamburg, Ella Janz, Lydia Eulich, Lilly Remmer, Eugenie Weiß und Lydia Kinner reisen an die Mechanisatoren des Kolchos von den Blättern bei einer Norm von 13 Zentner.

Der Beschluß des ZK der KPASU über die Vorbereitung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins spornt die Rübenzüchter des Kolchos „XII. Parteidag“ zu neuen Taten.

„Sie beschlossen, die Rübenenernte zum 20. Oktober abzuschließen.“

E. WOTSCHCEL
Eigenkorrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Dshambul

Zelinograd
Freundschaft



Kaufgänge—3 Kilometer lang

In unserem Dorf Thälmannka, das zur zweiten Abteilung des Kirov-Sowchos, Rayon Zelinograd, gehört, ist der Kaufladen bereits seit Frühling geschlossen. Der Verkäufer wird wegen Unterschlagung seines Amtes entbunden. Daraufhin wurden die Waren weggebracht, und am leeren Laden hängt nun ein großes Schloß. Nach einer Schachtel Streichhölzer oder einem Kilo Salz müssen wir jetzt in das 3 Kilometer entfernte Nachbarort fahren. Im Dorf sind aber mehr als 500 Einwohner, Gut hats

derjenige, der sein eigenes Fahrzeug besitzt. Und wer aber keines hat? Im Vorstand der Arbeiterkomunengesellschaft des Sowchos läßt man sich darüber keine grauen Haare wachsen. Jetzt steht bereits der Winter vor der Tür. Will man uns auch im Winter ohne Kaufladen lassen?

Heinrich SCHOTZ,
Katharina SCHOTZ,
Nelly BARON,
Willi FISCHER.

Gebiet Zelinograd

Was mir gefällt

Die Zeitung „Freundschaft“ gefällt mir. Ihr Inhalt und die Sprache sind leicht und verständlich. Es gibt wenig Fremdwörter, die der Leser nicht ohne weiteres versteht, und das ist gut. Die „Geschichten aus der Taiga“, schöne Fotos, die Wochenendverse und viele andere Erzählungen und Gedichte auf der Literatursseite gefallen mir besonders gut.

Was gefällt mir an der Zeitung noch? Daß man sie täglich bekommen! Leider kann die Zeitung „Freundschaft“ im Einzelverkauf nicht immer bekommen. Jeder Leser muß ein Verbreiter der „Freundschaft“ werden.

V. WEISS,
Lehrer

Omsk

LESER ÜBERNEHMEN WERBEPFLICHTEN

Die ersten Ergebnisse der Werbearbeit für die „Freundschaft“ sind in B. Tschurakowka erfreulich. Ich werde mich bemühen, für sie recht viele Leser zu gewinnen.

J. HERWALD

Gebiet Kuslanal

Der Zeitungsertrieb geht in Maikain auf Hochtour. Meine vorjährige Leistung habe ich schon überboten und bereits mehr als 50 neue Leser für die „Freundschaft“ gewonnen. Es sollen aber nicht weniger als 100 sein.

J. BASTRON

Gebiet Pawlodar



Die letzte Post ist verpackt. Jetzt wird noch schnell gemeinsam in einem neuen Modedesign geblättert. Das können sich die Postträgerinnen (von links) Matrona Chastchenko, Amalia Eckert und Emma Hoch nicht nehmen.

Zu je 250—300 Exemplare verschiedener Presseausgaben tragen sie täglich aus der Nowo-Schulbinsker Postabteilung in die Wohnungen der Abonten. Gegenwärtig nehmen alle regen Anteil an Zeitungsertrieb für 1969. Amalia Eckert gewann dieser Tage 20 neue „Freundschaft“-Leser.

Foto: D. Neuwirt

Erholungsstätten unter verschiedenen Breiten

Iwan KOSLOW,
Vorsitzender des Zentralrates für Verwaltung der Gewerkschaftskurorte

In der Sowjetunion gibt es ca. 4.700 Sanatorien und Ferienheime, die im Jahre 1967 etwa 9 Millionen Kurgäste und Erholungssuchende betreuen haben. Über 7 Millionen Arbeiter und Angestellte erhielten die Ferienkurse zu Vorzugsbedingungen.

Mineralwasser- und Schlammbäder gibt es fast in jedem Gebiet der Sowjetunion. In den letzten Jahren wurde die „Geographie der Kurorte“ wesentlich verändert, neue Sanatorien und Ferienheime entstanden im Uralgebiet, in Sibirien, in Mittelasien und in Kasachstan. Der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften läßt jetzt diese Einrichtungen unweit von den Städten bauen, wo die Gewerkschaftsmitglieder leben und arbeiten. Das ist in jeder Hinsicht zweckmäßig, in wirtschaftlicher und medizinischer, denn die Werktätigen erholen sich oder machen eine Kur unter den gewohnten klimatischen Verhältnissen durch. Und trotzdem müssen auf der Landkarte der Kurorte noch viele „weiße Flecke“ verschwinden. In erster Linie im Uralgebiet, in Sibirien und im Fernen Osten. Der erste Bauabschnitt des Kurortes Schmakowka in der Primorje-Region (650 Plätze), des Kurortes

Darasin im Gebiet Tschita (750 Plätze) wurden ihrer Bestimmung übergeben. Es werden Vorbereitungen zum Bau eines Sanatoriums im Kurort Sad-Gorod unweit von Wladivostok (1100) getroffen. Auch die alten Kurorte werden ausgebaut. Im Perspektivplan ist der Bau einer Kur- und Erholungszone in Adler am Schwarzen Meer (7.000 Plätze), eines Sanatoriums in Sotschi (2.000 Plätze), die Pensionate „Rehrowa balka“ in Kislowodsk, „Wernich Park“ in Jessentuki, Truskawez und in Kujalnik in der Ukraine sowie des Sanatoriums Druskinnik in Ljaton (45.190 Plätze) vorgesehen. Im Kurort Mineralnyje Wody im Kaukasus sind bereits neue Pensionate für 3.000 Gäste, in Naltschik — für 1.200 Gäste errichtet worden. Die Pensionate „Djurny“ bei Leningrad (1.060 Plätze), das Sanatorium „Jaunkemer“ in Letland (500 Plätze) und das komfortable Pen-

Bildhauer aus Frunse berichtet über seine Begegnung mit Ischl Hanako:

BEI DER FREUNDIN VON RICHARD SORGE

Von Jakob WEDEL

Daß Ischl Hanako in unserem Land zu Gast ist, erfahre ich aus der Postkarte, die sie mir aus Sotschi schickte, wo sie sich erholte. Ischl teilte mit, daß sie den 50. Jahrestag des Oktoberfestes gemeinsam mit dem Sowjetvolk in Moskau feiern werde. Da ich mit ihr schon einige Jahre im Briefwechsel stand, wollte ich mich mit ihr sehr gern treffen. Ich gab an sie sofort ein Telegramm auf, in dem ich sie einlud, zu uns nach Frunse zu kommen. Am andern Tag, dem 26. Oktober, traf die Antwort ein. Danke, kann nicht kommen. Weile 5, bis 13. November Moskau. Wohne Hotel Ostankino. Wenn möglich kommen Sie. Ischl Hanako.

Ich beschloß hinzufahren. Am 9. November löste ich eine Flugkarte und telegraphierte Ischl Hanako: „Komm, Hotel Ostankino 10. November 14 Uhr.“

Am 10. November war ich um 11 Uhr morgens schon in Moskau und logierte mich im Hotel „Kolos“ ein. Nach dem Mittagessen begab ich mich ins Hotel „Ostankino“. Im Registrationsbüro erfahre ich, daß Ischl Hanako im Zimmer 531 wohnt. Ich stieg die Treppe zum fünften Stock hinauf und dachte mit in-

nerer Bewegung an die bevorstehende Begegnung. Noch stärker wurde meine Erregung, als ich die Tür mit der Nummer 531 sah. Wie konnte ich auch ruhig sein, wenn ich jetzt einen Menschen sehen sollte, in dem die lebendige Gestalt von Richard Sorge fortblüht! Umsomehr, da Richard Sorge mir besonders teuer ist. Schon lange Zeit arbeitete ich an der Darstellung seiner Gestalt in der Skulptur.

Ich stand ein Weilchen an der Tür, dann klopfte ich an. Sofort vernahm ich Stimmen und Schritte. Die Tür ging auf, vor mir stand lachend Ischl Hanako. Ich erkannte sie sogleich nach dem Bild in J. Maders Buch „Doktor Sorge funkt aus Tokio“, obwohl sie in Wirklichkeit viel jünger aussah als auf dem Bild. Ein rundes, freundliches Gesicht, große schwarze, etwas umförmte Augen mit geschwungenen Brauen, schwarzes Haupt- und Stirnhaar — ihre 54 Jahre waren ihr keinesfalls anzusehen. Dazu das schwarze Kastim-Kleid vorfreudlichen Schritts mit einem runden Röckchen. Die Stocklockschuhe ließen sie leicht und schlank erscheinen.

Ihre ersten Worte waren: „Jakob Wedel?“ Mit einer erlaudenden Geste bat sie mich, einzutreten. Am Tisch saß eine ältere Frau mit angenehmen und gutmütigen Augen. Wir machten uns bekannt. Es war die Dolmetscherin von Ischl, Wera Georgijewna.

Ischl Hanako sagte etwas in japanischer Sprache, drückte mir mit beiden Händen fest die Hand und fügte russisch hinzu: „Spasibo!“ Wera Georgijewna übersetzte: „Ich habe Richards Büste, die Sie gemacht und mir nach Japan geschickt haben, erhalten. Ich habe mich sehr gefreut und bin Ihnen für Ihre Lebenswürdigkeit sehr dankbar. Die Arbeit ist Ihnen sehr gut gelungen, großen Dank!“

Ich sprach zum erstenmal mit einem Menschen mit Hilfe eines Dolmetschers und war etwas verlegen, doch die Freundlichkeit und Zuverlässigkeit lösten bald diesen meinen Zustand, und ich fühlte mich ganz frei.

Ich holte aus meiner Reisetasche einige große Granatäpfel, die ich aus Frunse mitgebracht hatte, und das Buch von Julius Mader „Dr. Sorge funkt aus Tokio“ sowie eine aus Gips gegossene Büste von R. Sorge. — Ich war nicht sicher, ob Ischl das er-



ste Exemplar erhalten hat. Als ich die Büste auf den Tisch stellte, warf Ischl einen Blick darauf und es schien, als sei sie in Erinnerungen versunken. Sie schlug eine Weile, dann seufzte sie und sagte leise: „Sorge... Sorge...“. In diesem Augenblick befiel auch mich tiefe Wehmut. Ich empfand sogar irgendwelche Schuld vor ihr, weil ich diese ihre nie heilende Wunde berührt habe. Da schien sie plötzlich aus ihrem Dämmerzustand erwacht zu sein und wandte sich an mich auf Russisch: „Sehr herzlich. Danke. Danke!“ Sie begann sofort das Buch

über Sorge mit großem Interesse zu betrachten und wunderte sich über die vielen Illustrationen darin, unter denen auch das Bild der von mir für die DDR angefertigten Büste von R. Sorge war. Es erwies sich, daß Ischl Hanako von diesem Buch noch nichts wußte, und ich beschloß, obwohl es ein Geschenk des Autors war, es ihr zu schenken und Julius Mader später um ein zweites Exemplar zu bitten. Ischl freute sich sehr über das Geschenk.

(Schluß folgt)

Eine wunderbare Karte

In der Leningrader Ermitage ist eine einzigartige Karte der UdSSR zu sehen. Sie spiegelt die Errungenschaften unseres sozialistischen Aufbaus der ersten 20 Jahre wieder. Gleichzeitig ist sie eine interessante technische Einrichtung und ein bemerkenswertes Kunstwerk.

Die Karte ist so groß wie die Fläche eines Klassenzimmers und beträgt 29,5 Quadratmeter. Ihr Maßstab ist 1:1500000. Sie besteht aus 79 Sektionen und beinahe aus hunderttausend Details. Es ist eine Mosaikkarte und ist aus Edelsteinen zusammengesetzt. Ihr Aluminiumgestell wiegt 3,5 Tonnen.

Die Beschaffung der Natursteine für diese Karte begann 1935 gleichzeitig an mehreren Orten unserer Heimat: im Ural, im Altai und in Sibirien. Alle Materialien, zumeist Tonnen schwer, wurden an den Betrieb Nr. 2 des Trusts „Russkije samozwely“ nach Leningrad abgefördert. Hier fertigte man die Platten an, worauf die Steine montiert werden sollten.

Das Relief unserer Heimat ist mit verschiedenfarbigen Steinen dargestellt. Die grüne Jaspis stellt in ruhigen Tönen das Tiefland und die Ebenen dar. Diesen lösen schimmernde Steine von gelber, grellroter und dunkler Farbe. Die Berge sind in blauen und violetten Tönen. In wunderlichen Streifen aus dunkelblauem Lazurstein schlängeln sich unzählige Flüsse durchs Land, plätschern Meere und Ozeane. Ein breites kirschorotes Streifen aus Edelsteinen umsäumt als Staatsgrenze unser großes Land.

An Stelle der Industriezentren glänzen Rubine, an Stelle der elektrischen Kraftwerke leuchten Almandinsteine. Die Betriebe der Leichtindustrie bezeichnen kostbare Amethyste und goldige Topase. In Aquamarinstreifen sind die ersten, von Sowjetmenschern erbauten Kanäle dargestellt: der Weißer Meer, Ostsee, der Moskwa-Wolga-, der Wolga-Don-Kanal. Auch die Erdölfelder sind nicht vergessen. Sie sind mit dunkleren Topasen ver-

merkt.

Große Rubinsterne blitzen an Stellen der Hauptstädte unserer Unionsrepubliken. Der größte unter ihnen bezeichnet die Hauptstadt unserer Heimat Moskau. Die Gesamtlänge der wertvollen Steine der Karte beläuft sich auf 4.500.

An der Auswahl der Steine und an der Montage der Karte waren die Künstler aus der Mosaikwerkstätte der Akademie der Wissenschaften, die Steinbildhauer aus Pechor und Swerdlowsk beteiligt. Aus Swerdlowsk waren sieben der ältesten Meister der Steinkunst vertreten, von denen jeder mehr als dreißig Jahre in der Steinschleiferei tätig war.

Im April 1937 war die Karte fertig und wurde von einer Staatskommission gutgeheißen. Am 18. April veröffentlichte die „Iswestija“ ihre Aufnahme. Darauf wurde die Karte demonstriert und auf die Pariser Weltausstellung transportiert, wo sie eine besondere Stellung unter den Exponaten einnahm. Sie hatte großen Erfolg und wurde von den Besuchern der Ausstellung vom ersten bis zum letzten Tag bewundert. Die Jury schätzte das Kunstwerk so hoch ein und verlieh vielen, die an der Herstellung der Karte beteiligt waren, Ehrendiplome.

Die Karte kehrte nach Moskau zurück und wurde dabei in der Ausstellung „Die Industrie des Sozialismus“ exponiert, die dem Jubiläum des 20. Jahrestags der Oktoberrevolution gewidmet war.

Zwei Jahre später, im Jahre 1939 wurde die Karte nochmals in New York ausgestellt. Auch auf dieser Weltausstellung setzte sie die Besucher in Erstaunen. Der Triumphzug der Karte fand seinen Abschluß in der Stadt an der Newa, wo sie in die Exposition des Georg-Saals der Ermitage zur Besichtigung ausgestellt ist.

Swerdlowsk G. SESSLER

Neues aus Wissenschaft und Technik

„Wolshanka“, die Wundertäterin

Dieser Ofen wurde in einer Kantine der Stadt Pjatigorsk aufgestellt. Er heißt „Wolshanka“ und ist zum raschen Aufwärmen tiefergeföhler Speisen bestimmt. Die Aufwärmung erfolgt in einem elektrischen Hochfrequenzfeld. Das Funktionsprinzip besteht in folgendem: die in den Lebensmitteln enthaltene Flüssigkeit absorbiert sehr wirksam die Hochfrequenzenergie. Dabei entsteht in der Speise selbst eine Wärme. Die Erwärmung geht derart vor sich, daß das Abtrocknen ausgeschlossen ist. Der Ofen wird gegenwärtig von Wladimir Isotjonok, einem Absolventen der Moskauer Plechanow-Hochschule für Volkswirtschaft, bedient. Seine Diplomarbeit hieß „Benutzung von Hochfrequenzströmen bei der Speisezubereitung“. Nun wendet er auf Ersuchen der Hochschule seine Erkenntnisse praktisch an.

Außerlich und in der Größe gleicht der Versuchsofen einem Kühlschrank, an dessen Außen-

flächen sich einige Lampen und Klippschalter befinden. Wladimir Isotjonok schaltet den „Wolshanka“ ein. Sofort flammt eine Lampe auf. Er stellt das Relais auf 3,5 Minuten.

Diese Zeit genügt, um ein Brathähnchen zuzubereiten. Um Würstchen abzubrühen, benötigt man 30 Sekunden, für ein Rühr- ei 10 Sekunden.

Neben dem Zeitgewinn und dem geringen Stromverbrauch gehört zu den Vorzügen des Wolshanka-Ofens der, daß er nach außen keine Wärme abgibt, so daß die Temperatur in der Küche normal bleibt. Der Verlust an Vitaminen und Nahrungskomponenten geht wesentlich zurück. Man kann das Gericht direkt im Teller zubereiten. Man legt Fleisch und die Beilagen hinein, stellt den Teller in den Ofen und kann ihn dann ohne weiteres mit der bloßen Hand herausheben. Er ist ebenso kalt wie zuvor.

W. LIMONOW (APN)

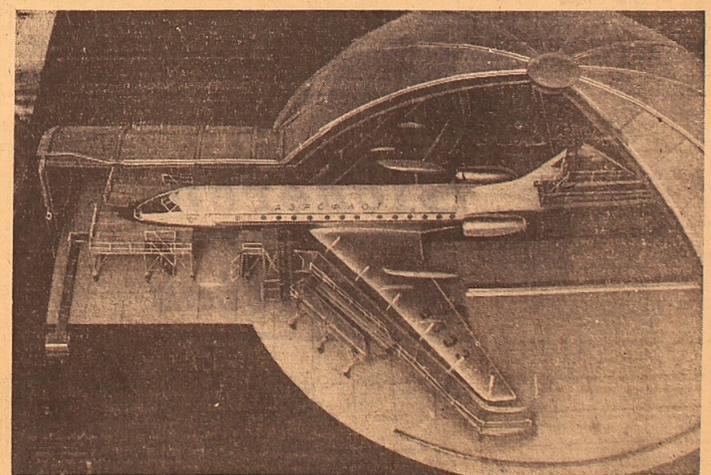
Neues Walzwerk

Im Hüttenwerk Saporoschje wurde ein neues Walzwerk zum Biegen von Formprofilierzugstangen aus 1 bis 4 Millimeter dicken und 50 bis 300 Millimeter breitem Stahlblech in Betrieb genommen. Das Walzwerk wurde im wesentlichen im Donezbecken nach Projekten des Moskauer Instituts WNIIMETMASCH und einer Gruppe von Ingenieuren aus Kramatorsk gebaut.

Im Hinblick auf das Niveau der Mechanisierung und der Automatisierung gehört das Walzwerk zu den weltbesten Maschinen dieser Art, während seine Walzgeschwindigkeit (2,5 Meter in einer Sekunde) größer als bei allen ähnlichen Maschinen ausländischer Herkunft ist.

Gebogene Profilerzeugnisse werden mit dem neuen Walzwerk im kontinuierlichen Verfahren hergestellt. Das wird durch Schmelzwärme der Rollen zu einem Band und Trennung der Fertigerzeugnisse mit einer fliegenden Schere oder fliegenden Säge erreicht.

A. SCHKARBUN (APN)



MOSKAU. Im Pavillon „Verkehrswesen“ auf der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR ist das Modell der 1968 errichteten mechanisierten Flugzeughalle ausgestellt. Die technische Wartung der Flugzeuge TU-124 und TU-134 verläuft in einer solchen Halle unter günstigen Bedingungen. Im Winter wird in der Halle normale Temperatur aufrechterhalten, für die Arbeit ist gute Beleuchtung geschaffen. Die Flugzeughalle ist 49,5 Meter lang, 38,2 Meter breit und 15,4 Meter hoch. Ihre Baukosten rentieren sich in 3—3,5 Jahren des Betriebs.

UNSER BILD: Das Modell der neuen Flugzeughalle. Foto: W. Welikhanin (TASS)

REDAKTIONSKOLLEGIUM

| | | |
|--|--|--|
| <p>UNSERE ANSCHRIFT: Kas. CCP G. Pselnograd dom Sowetow 7-ой этаж «Фройндшафт»</p> | <p>Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag</p> <p>Redaktionsschluß: 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)</p> <p>«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414</p> | <p>TELEFONE</p> <p>Chefredakturen — 19-09, Stellv. Chefr. — 17-07, Redaktionsssekretär — 79-84, Sekretariat — 76-56, Abteilungen Propaganda, Parteil- und politische Massenarbeit — 16-51, Wirtschaft — 18-23, 18-71, Kultur — 74-26, Literatur und Kunst — 78-50, Informations — 17-55, Übersetzungsbüro — 79-15, Leserbrief — 77-11, Buchhaltung — 56-45, Fernruf — 72.</p> <p>Типография № 3 г. Целиноград. УН 01056 Зака № 10215</p> |
|--|--|--|